

Die Grünen Lustenau

Debatte zum Voranschlag 2015

Sitzung der Gemeindevertretung am 11. Dezember 2014

GR Christine Bösch-Vetter

Geschätzte GemeindevertreterInnen, liebe MitbürgerInnen!

Lustenau ist ein lebenswerter Ort – das ist in erster Linie der Verdienst der Lustenauer und Lustenauerinnen – also der Menschen, die hier leben. Unsere Aufgabe als gewählte VertreterInnen ist es, für den sinnvollen und gerechten Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel zu sorgen. Wir sind angehalten, für eine gute Infrastruktur zu sorgen und die Lebensqualität in unserer Gemeinde zu stärken.

Heuer verfügt Lustenau über ein Budget in der Höhe von 64,2 Millionen Euro. Von diesen 64,2 Millionen sind 4 Millionen sogenannte frei verfügbare Mittel. Durch Zuwendungen von Land und Bund stehen uns 7,2 Millionen Euro für Investitionen zur Verfügung. Wie in den vergangenen Jahren werden die Investitionen in den Kanal fremdfinanziert. Auch heuer ist die Aufnahme eines Darlehens von knapp 3 Millionen Euro geplant. Aus den vergangenen Jahren wissen wir, dass das Budget immer mit großer Vorsicht erstellt wird und der Rechnungsabschluss deutlich positiver ausfällt, als angenommen.

Die Verschuldung der Marktgemeinde ist im Gesamten rückläufig. Das ist auch gut so.

Bildung – den Worten Taten folgen lassen!

Es ist uns ein Anliegen, auch heuer wieder zu allererst über die Investitionen in den Bildungsstandort zu sprechen.

Weil die Schule der einzige Ort ist, an dem das Zusammenleben aller geübt werden kann und eine gute Bildung das höchste Gut ist, das wir allen unseren Kindern mit in ihr Leben geben können, sind Investitionen in die Bildung auch Investitionen in den Lebensraum und in den Wirtschaftsstandort.

Nicht ohne Grund haben wir uns bei der Kenntnisnahme der mittelfristigen Finanzplanung schon zweimal auf den Grundsatz geeinigt: „*Die in der mittelfristigen Finanzplanung enthaltenen Bildungsprojekte (Volksschule Rheindorf, Bildungscampus Rotkreuz ...) haben höchste Priorität. Die entsprechenden Entwicklungs- und Planungsprozesse sind mit aller Kraft voranzutreiben. Nach Abschluss der Prozesse sind die Planungen und baulichen Umsetzungen unverzüglich anzugehen. Durch eine klare Priorisierung in den kommenden*

Budgets sind dafür entsprechende finanzielle Grundlagen zu schaffen."

Es ist gut, dass die Mittel für den Start der Planungsarbeiten am Campus Rotkreuz nach zuerst erfolgter Streichung wieder ins Budget zurück gefunden haben. Mitte des kommenden Jahres soll der ausgedehnte Zukunftsprozess zum Campus, dem sich die PädagogInnen vor Ort mit den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung gestellt haben, in einen Qualitätskatalog mit Raumprogramm münden. Ein aus unserer Sicht realistisches Ziel ist der Start des Architekturwettbewerbes im kommenden Herbst.

Es gilt, der erwähnten Absichtserklärung Taten folgen zu lassen. Die Entscheidung, wie es am Campus Rotkreuz weiter gehen soll, noch weiter hinaus zu schieben, wäre auch aus baulicher und ökonomischer Sicht nicht mehr zu verantworten. Über die Wasserleitungen haben wir hier schon hitzige Debatten geführt, die Fenster sind in die Jahre gekommen, die Heizung ebenso. Die Sanitäranlagen waren schon vor 25 Jahren, als ich dort Schülerin war, nicht mehr die Neuesten und die Turnhalle wartet auch auf bessere Zeiten. Es wäre wohl ein Schildbürgerstreich, wenn wir trotz der Pläne für eine Campuslösung noch Geld in Sanierungen des Status Quo investieren müssten.

Es freut uns, dass an der VMS Kirchdorf adäquate Lehrerarbeitsplätze geschaffen werden. Ebenso begrüßenswert sind die Mittel, die für die Planung der Erweiterung der VS Rheindorf vorgesehen sind. Dass aus dem öden Schulplatz vor der VS Kirchdorf bald ein ansprechender Grünraum für die 400 SchülerInnen werden wird, erfreut auch die Lehrerinnen und die Eltern. Dass den Kindern auch jener Platz zwischen Schule und Gemeindeamt zur Verfügung gestellt werden muss, der bisher den Autos vorbehalten ist, gebietet aus unserer Sicht der Anstand dem Nachwuchs gegenüber.

Auch für die Expositur Post gilt es dringend einen kindgerechten Außenraum zu definieren. An der VMS Hasenfeld werden 70.000 Euro in die Internetverkabelung des Gebäudes investiert. Im Sinne einer guten Ausbildung unserer SchülerInnen ist der zeitgemäße Zugang zu Internet an den Schulen ein dringendes Muss, dem wir in den kommenden Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit schenken müssen.

All den PädagogInnen, die sich in den Spielgruppen, Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten, Schulen und Schülerbetreuungseinrichtungen dem Wohlergehen unserer Kinder widmen, sei an dieser Stelle für ihren Einsatz gedankt.

Zentrum – Mut fassen, anpacken und umsetzen!

Richtig glücklich ist mit dem Status Quo im Zentrum niemand. Den Glauben an eine bessere Lösung haben viele LustenauerInnen verloren, wurden sie doch schon so oft getröstet oder – ich erinnere an das anders lautende Abstimmungsergebnis zum Bau des Blauen Platzes – übergangen.

Der gemeinsame Zentrumsprozess unter der Federführung von Marina Hämmerle hat viel dazu beigetragen, dass sich ein Hauch von Aufbruchstimmung breit macht. Immer öfter hört man Sätze wie „Jo globscht, jetzt gäb as dänn amol namas reachts?“ oder „I hoff, si hond dö Muöt drzuö“. Ja – das mit dem Mut ist in der Tat so eine Sache. Das Feldhotel war so etwas. Mutig, im festen Glauben, dass es funktioniert; mit einfachen Mitteln viel schneller realisiert, als in der Politik üblich. Das Feldhotel hat den Bürgerinnen und Bürgern Raum gegeben - unkompliziert, ungezwungen, ansteckend.

Wir sind gefordert, den Geist des vergangenen Sommers in der Virglarhoschtat in Taten umzuwandeln. Die Leute erwarten das von uns. Mut, endlich dauerhaft lebenswerte und ansprechende Räume in unserem Zentrum zu schaffen. Wir dürfen uns auch von Gegenwind, und den wird es wie bei jeder größeren Veränderung zwischendurch auch geben, nicht entmutigen lassen. Dann braucht es Partner, die Standfestigkeit beweisen und gemeinsam die Zukunft des Zentrums gestalten.

Die Sanierung des im Gemeindebesitz befindlichen „Sekretärhauses“ und die bereits erwähnte Gestaltung des Außenraumes um die VS Kirchdorf stellen erste Schritte im kommenden Jahr dar.

Mit der Bibliothek könnte ein gemeindeeigener Frequenzbringer ins Zentrum geholt werden. Am Standort Pontenstraße lässt sich die Frage, ob investiert oder umgesiedelt wird, nicht mehr allzu lange hinauszögern.

Mit Marina Hämmerle haben wir eine Fachfrau mit Herzblut für das gute Gelingen im Lustenauer Zentrum gefunden. Für ihren engagierten Einsatz und ihr Anpacken möchten wir uns an dieser Stelle bedanken. Wir erachten es als Notwendigkeit, ihren Einsatz zumindest bis zur Übergabe an eine/n OrtsplanerIn zu verlängern.

Energie / Abfall – sorgsamer Umgang mit Ressourcen ist gefragt!

e5 – das Zertifizierungsprogramm für energieeffiziente und klimabewusste Gemeinden hat unsere Bemühungen im vergangenen Herbst mit 4 von 5 e ausgezeichnet. Auch im kommenden Jahr werden Investitionen in die Energieeffizienz getätigt. Auf dem Dach des Gymnasiums wird zusätzlich zur großen Photovoltaikanlage auch eine thermische Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung errichtet. Außerdem sollen mit Hilfe der Energieraumplanung Grundlagen für gezielte Förderungen und Beratungen von Privaten und Betrieben geschaffen werden.

Gerade eben wurde Österreich auf Weltklimakonferenz in Lima mit dem Negativpreis „Fossil des Tages“ ausgezeichnet. Eine beschämende Bilanz für eines der reichsten Länder der Welt. „Wir dürfen die Annehmlichkeiten der Gegenwart nicht mit unserer Zukunft und der Zukunft unserer Kinder bezahlen“, sagt der Christian Wulff, früher einmal Bundespräsident unserer deutschen Nachbarn. Für uns gilt der Grundsatz – think global – act local. Wir übernehmen Verantwortung und investieren in eine gute Zukunft und nicht in die Abhängigkeit von Putin und Co. Für die letzten drei im Gemeindebesitz befindlichen Ölheizungen gilt die Übereinkunft, im Schadensfall keine von ihnen durch eine neue Ölheizung zu ersetzen, sondern zB mit in Lustenau bei der Firma Häusle aus unseren Bioabfällen produzierten Vorarlberger Biogas zu heizen.

Im Voranschlag sind auch beträchtliche Mittel für die Neuanschaffung von Abfallsammelbehältern vorgesehen. Leider ist es zunehmend schwierig, neue Standorte für öffentliche Abfallsammelstellen zu finden.

Um die vorhandenen Sammelstellen zu entlasten, werden bestehende Wohnanlagen mit Papiercontainern ausgestattet.

Alter Rhein im neuen Kleid

Die nach Abschluss der Badesaison in Angriff genommene Aufwertung des Naturraumes und die Entflechtung von Fuß- und Radweg erfreut bereits als Baustelle viele Lustenauer und Lustenauerinnen. Viele freuen sich schon auf den Frühling, wenn das Gras sprießen wird und die 100 Bäume und 1000 Sträucher austreiben werden. Bis zum Start der Badesaison werden noch neue Verweilmöbel, ein neues Leitsystem und ein Neubau der WC-Anlage beim Kiosk am Rohr, in Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Widnau, erfolgen.

Der neu gestaltete Alte Rhein ist ein Musterbeispiel dafür, wie wertvoll ein stimmiges

Gesamtkonzept und die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller Akteure sind und wie gut der schwarz regierten Gemeinde eine grüne Handschrift tut.

Landwirtschaft – Verantwortung übernehmen und Vorbild sein

In periodischen Abständen kommt ein in der Bevölkerung bisher kaum als Gemeindebesitz wahrgenommener Teil am Alten Rhein in die politischen Gespräche zurück. Die Rede ist vom Gutshof Heidensand.

Als unsere politischen Vorfahren in den 1920er Jahren trotz heftiger Diskussionen und Ängste um den finanziellen Ruin unserer Gemeinde Mut bewiesen und das Versorgungsheim Schützengarten errichteten, ließen sie auch große Flächen Auwald am Alten Rhein roden und urbar machen. Der Gutshof Heidensand sollte die Versorgung der BewohnerInnen mit Lebensmitteln gewährleisten und für den einen oder anderen Bewohner Arbeitsplatz sein. Gleichzeitig sollte der Hof in der Art der Bewirtschaftung Vorbild für die anderen Höfe sein.

Mitte der 60er Jahre wurde die Landwirtschaft im Zeichen immer billiger werdender Lebensmittel und zunehmender Mechanisierung fremdverpachtet. Der Gutshof war in den folgenden Jahren Standort eines Schweinemastbetriebes, Lager- und Umschlagplatz für Christbaumverkaufsutensilien, Heulager, Reitanlage, Anbaufläche für Futtermais und für in die Schweiz exportierte Karotten, etc.

Die Neuverpachtung des Gutshofes – das weiß ich aus meiner Familiengeschichte – Vater und Großvater waren nicht nur Landwirte sondern auch Gemeindevertreter der ÖVP - war jedes Mal aufs Neue – ich formuliere es freundlich – eine Herausforderung.

Die voranschreitende Zersiedelung unseres Ortsgebietes erschwert die landwirtschaftliche Nutzung der verbleibenden Grünflächen enorm. Es ist daher nur verständlich, dass eine große zusammenhängende Fläche mit – im Vergleich zu den sonst in Lustenau vorherrschenden Verhältnissen - hervorragenden Bodeneigenschaften – Objekt der Begierde aller Landwirte ist.

Heuer im Herbst ist der Vertrag für die Reitanlage und die dazugehörenden Koppeln dies- und jenseits des Dammes ausgelaufen. Für die anderen Flächen des Gutshofes bestehen aufrechte Pachtverträge.

Auf der Ackerfläche des Gutshofes wird Gemüse für mehr als 1000 Haushalte und Betriebe in der Region angebaut. Auch in der von Werner Alge betriebenen Obstanlage gedeiht viel Obst für die Konsumenten in der Region.

Die Reitanlage ist in die Jahre gekommen. Ich als zuständige Gemeinderätin hätte alleine aus Gründen des Tierschutzes nicht mehr gerne länger die Verantwortung dafür übernommen. Moderne Reitanlagen sind heute ganz anders ausgestattet.

Der Berufsstand der Landwirte – und davon bin ich als Bauerntochter zutiefst überzeugt – wird sich zukünftig nicht nur durch Erben und Heiraten erhalten lassen.

In Zeiten von HBC, BSE und Chlorhühnern wächst in weiten Teilen der Bevölkerung das Bedürfnis, wissen zu wollen, wo unsere Lebensmittel herkommen und wie sie entstehen. LehrerInnen wollen ihren SchülerInnen zeigen können, dass Kartoffeln unter der Erde wachsen. Im Büro tätige wollen zumindest einmal in der Woche schmutzige Hände. Von Langzeitkrankenständen geplagte Menschen erfreuen sich an den schnellen Erfolgserlebnissen, die die Natur zu bieten hat. Menschen erarbeiten sich durch Einsatz ihrer Körperkraft gute Lebensmittel zu adäquaten Preisen. Und glauben Sie mir, Leute, die schon mal Bohnen gebrockt haben, die fragen nicht mehr, warum die so teuer sind. Heute geht es darum, dass Landwirte und Konsumenten wieder vermehrt in Austausch kommen. Ohne Verständnis für die harte landwirtschaftliche Arbeit kein Verständnis für den Preis der Qualität.

Ich sehe ein einmaliges Zeitfenster, das ich gerne mit euch zusammen im Sinne der Bevölkerung nutzen würde. Lasst uns den Gutshof Heidensand zum Hof der Bevölkerung machen.

Auf der ganzen Welt gibt es funktionierende Modelle der direkten Kooperation zwischen Landwirtschaft und Bevölkerung. Im Englischen wird dieses Modell CSA (Community-supported agriculture) genannt. Die Deutsche Sprache hat viele Wörter dafür. Solidarische Landwirtschaft, regionale Vertragslandwirtschaft, Landwirtschaftsgemeinschaft, Versorgungsgemeinschaft.

Die von allen Fraktionen beschlossene Ökolandstrategie des Landes Vorarlberg sieht die Implementierung von 3 CSA Höfen in Vorarlberg vor.

Im Voranschlag sind auf den ersten Blick beachtliche Mittel für die Neuausrichtung des Gutshofes vorgesehen. Die Summe relativiert sich aber, wenn man die vorhandenen Gebäude und vor allem den Zustand der Flächen kennt.

Investitionen in das Fruchtbarhalten der Böden sind Investitionen in die Zukunft und rentieren sich langfristig mehrfach.

Mobilität – wo ein Wille, da ein Weg

Der aus Sicht der Grünen erfreulichste Posten im Budgetkapitel "Straßenbau und Verkehr" ist zweifellos die gute Dotierung des Ausbaus der Fuß- und Radwege. Hier schlägt unter anderem der bereits erwähnte neue Radweg am Alten Rhein zu Buche. Wir wünschen uns, dass nach Abschluss dieses großen Vorhabens zügig mit Verbesserungen des Radverkehrs fortgesetzt wird, zum Beispiel mit der bereits beschlossenen Radwegunterführung von der Bahngasse im Bereich "Bösch Reisen" zum Bahnhof. Zudem ist die Schaffung besserer und vor allem sicherer überörtlicher Verbindungen nach Dornbirn und nach Bregenz über Hard schon längst überfällig und sollte 2015 zumindest in die Projektierungsphase gebracht werden. Die neue Schwarz-Grüne Landesregierung stellt Fördermittel für eine Realisierung der Verbindung Hard-Lustenau im Jahr 2015 in Aussicht. Diese Chance gilt es wahrzunehmen.

Weniger erfreulich ist die immer geringer werdende Dotierung des Budgetpostens "Ausbau Bahnhofsareal". Sie zeigt nämlich, dass außer der Erstellung von Dutzenden Planvarianten beim Bahnhofsbau konkret nicht viel weitergegangen ist. Auch wenn die Hauptkompetenz für dieses Projekt nicht bei der Gemeinde Lustenau liegt, vermissen wir doch ein stärkeres Engagement und mehr Druck der Gemeinde für den Ausbau der Bahnlinie Bregenz - St. Margrethen, inklusive Bahnhofsneubau samt der seit Jahrzehnten überfälligen Bahnsteigunterführung. Leider sind schon etliche Bahnhofsausbauten im Vorarlberger Rheintal inzwischen Lustenau vorgezogen worden. Ein trauriges Kapitel ist dabei auch die Tatsache, dass die Auflassung der Haltestelle "Markt" einfach kommentarlos zur Kenntnis genommen wurde.

Im Abschnitt "Straßenbau" ergibt sich eine sinkende Tendenz der Budgetmittel, die sicherlich mit der nahenden Fertigstellung der Kanalisation zusammenhängt. Was aber leider noch nicht fertiggestellt wurde, ist das Straßen- und Wegekonzept. Dessen Finalisierung ist aber sicher nicht eine Kosten-, sondern eine Willensfrage. Das Straßenkonzept sollte ein wichtiges Instrument zur Erschließung von Gewerbegebieten sowie zur Verkehrsberuhigung in Wohngebieten durch temporeduzierte Zonen sein. Durch die Festlegung von Fahrradstraßen und Begegnungszonen könnten ohne hohen baulichen Aufwand bedeutende Verbesserungen der Lebensqualität und der Verkehrssicherheit erzielt werden.

Schließlich noch einige Worte zum öffentlichen Verkehr. Es ist schon seit vielen Jahren eine gute Tradition in Lustenau, dass die nicht unbeträchtlichen Aufwendungen für den Busverkehr von allen Fraktionen unterstützt werden. Auf diesem Wege ist es gelungen, ein insgesamt recht gutes Busangebot zu schaffen. Dennoch sollte das kommende Jahr dazu genützt werden, über weitere Verbesserungen nachzudenken. So lassen zum Beispiel die Busanschlüsse von Lustenau in Richtung der Bahnhöfe Hohenems und Dornbirn am Abend und an den Wochenenden zu wünschen übrig. Ebenso fehlen teilweise schnelle Anschlüsse an die REX- und Schnellzüge für die Pendler.

Spätestens wenn der von der Vogewosi errichtete Wohnraum für Betreutes Wohnen bezugsfertig ist, sollte auch der Schützengarten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.

Die Erfolgsgeschichte des 365€ - Tickets zeigt mit 50.000 verkauften Jahreskarten eindrücklich vor, dass moderne Mobilitätspolitik mehr ist, als Investitionen in den Straßenbau zu tätigen. Denn so wie wir uns den Verkehr zukünftig vorstellen, so müssen wir investieren. Ein langfristiger Wunsch unsererseits ist die Erschließung des zunehmend zur Stadt verschmelzenden unteren Rheintales mit einer Ringstraßenbahn.

Freiräume – Orte des kulturellen Lebens

Im Sommer konnte der Jugendplatz im Sportpark den NutzerInnen übergeben werden. Im Herbst wurde der neue Jugendtreff „Oase“ an der Maria-Theresien-Straße von den Jüngsten der Jugendlichen in Beschlag genommen werden.

Ums Culture Factor Y ist es ruhig geworden in der letzten Zeit. Das Gebäude ist recht groß, die Betriebskosten sind es auch. Der Keller ist für die Ursprungsnutzung des Vereines nicht mehr brauchbar – Alternativen für einen anderen Kulturraum sind nicht in Aussicht. Wir laufen Gefahr, dass den jungen Erwachsenen beim Kampf für ihren Kulturfreiraum bald die Luft ausgeht. Ja, manchen mag das ganz angenehm erscheinen. Ich bin mir aber ganz sicher, dass wir genau jene engagierten jungen Menschen als Partner in der Politik und nicht als politikverdrossene BürgerInnen brauchen. Daher erwarte ich mir die Neuaufnahme der Gespräche auf Augenhöhe.

Von der Wiederbesetzung der Stelle der Jugendkoordinatorin erwarte ich mir frischen Wind.

Wie anziehend frischer Wind mit einer Portion Herzblut sein kann, zeigen die Erwachsene vor, die im w*ort ihre Zeit und ihr Können in den Dienst der Kinder stellen

Mit dem Druckwerk findet eine neue Kultureinrichtung in unsere Gemeinde ein Zuhause. Als offene Werkstatt soll es interessierten Laien ebenso Raum und Infrastruktur zum Tun bieten wie Künstlern und Grafikern. Dem Ort um die alten Druckmaschinen will ein hoch motivierter Verein mit vielfältigen Kurs- und Veranstaltungsangeboten, Ausstellungen und Kooperationen mit Bildungs- und Kultureinrichtungen Leben einhauchen.

Positiv zu erwähnen sind die durchwegs spannenden Archivgespräche, die sich heuer hauptsächlich entlang der Ausstellung zum Ersten Weltkrieg orientiert haben.

Nach einem ausführlichen und langen Prozess – ja, das mit diesen langen und ausführlichen Prozessen soll in Lustenau keine Seltenheit sein – ist ein wirklich schönes Kulturleitbild entstanden.

Was noch immer fehlt, sind Priorisierungen, Zeithorizonte und klare Entscheidungen.

Mit klaren Prioritäten und Entscheidungsgrundlagen wäre es leichter, Antworten auf budgetär sehr wirksame Schritte wie den Kauf von Räumlichkeiten im Stickereizentrum zu finden.

Die Fraktion der Grünen ist jedenfalls nicht bereit, einem Kauf von Räumlichkeiten im Ponten, ohne klare Konzepte zur Verwendung und Instandhaltung derselben, zuzustimmen.

Sport – endlich gute Bedingungen für die Leichtathleten im Sportpark

Unser Sportreferent Bernd Bösch – und mit ihm viele LeichtathletInnen – freute sich im Herbst außerordentlich über die Inbetriebnahme des neuen Parkstadions. Es waren lange Jahre, in denen die SportlerInnen auswärts trainieren mussten. Erst als Bernd Bösch den damals extra geschaffenen Sportstättenausschuss übernahm, kam nach zähen Jahren Bewegung in die Sache. Er hat Mitstreiter auf politischer Ebene gefunden – ich erinnere an Grundstücksverhandlungen mit dem damaligen Vizebürgermeister Fischer – und das Projekt konsequent vorangetrieben und umgesetzt. Das Stadion ist von Beginn an mit Leben erfüllt. Die Schulen nehmen die Anlage gerne in Anspruch, Breitensportangebote wie der neu geschaffene Nachtlauf stoßen auf gute Resonanz.

Ziel ist es, den Sportpark in seiner Vielfalt und seiner Aufenthaltsqualität weiter zu entwickeln. Der Zwischenraum zwischen Eishalle und Parkstadion soll zum einladenden Treffpunkt werden. Die Zeit ist reif, um in Sachen Budocenter einen Neuanlauf zu machen und in Kooperation mit dem sehr aktiven Karateclub neue Möglichkeit für Bewegung und Begegnung im Sportpark zu schaffen.

Mit einem umfassenden Fußballkonzept, das derzeit im Sportreferat bearbeitet wird, sollen zukünftig auch für das Dauerthema Fußball nachhaltige Lösungen entwickelt werden. Für den Nachwuchs sollen langfristig gute Spiel- und Trainingsmöglichkeiten gesichert werden, für den Profifußball sollen im Reichshofstadion die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden und auch für die zukünftige Heimstätte des FC Lustenau soll es eine klare Empfehlung geben. Kurzfristig werden im kommenden Jahr mit dem Bau des Kameraturms im Reichshofstadion die Auflagen der Bundesliga erfüllt und im Stadion an der Holzstraße werden die – freundlich ausgedrückt - längst in die Jahre gekommenen Kabinen im Stadion an der Holzstraße erneuert.

Neubau Feuerwehrhaus – Notwendiges vor Wünschenswertem

600.000 Euro stellt die Gemeinde im kommenden Jahr für Planungskosten für den Neubau des Feuerwehrhauses zur Verfügung. Der Neubau wird in den kommenden Jahren mit der gemeindeseitig zu veranschlagenden Bausumme von rund 11 Millionen Euro (ohne Grundstücke oder Einsatzfahrzeuge) eine finanzielle Hauptrolle einnehmen. Ich wiederhole unser Bekenntnis zu einem qualitativ hochstehenden Neubau, der unserer gut ausgerüsteten und gut ausgebildeten Feuerwehr bestmögliche Voraussetzungen für ihren unverzichtbaren Dienst an der Allgemeinheit bieten soll.

Ich wiederhole aber auch noch einmal unsere eindringliche Bitte, das Projekt „Neubau Feuerwehrhaus“ auf mögliche Einsparungspotentiale zu überprüfen.

Asyl – oder die Geschichte von der Herbergssuche

Die Budgetsitzung im Dezember markiert in der Regel das Ausklingen des politischen Jahres. Nach einem für die meisten von uns sehr arbeitsreichen Herbst sei den Familien zu Weihnachten ein wenig mehr Aufmerksamkeit als unter dem Jahr vergönnt. Während wir uns mit Konsum berauschen und den Kindern die Geschichte von der Herbergssuche erzählen, sind gerade heuer viele Menschen aus allen Teilen der Welt auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Naturkatastrophen. Jedes Land ist gefordert, mit der Aufnahme von Flüchtlingen seinen Beitrag zu leisten. Uns als relativ gut situiertes Gemeinde würde ein adäquater Beitrag zur Erfüllung der Landesquote gut stehen.

Am Ende meiner Ausführungen darf ich danke sagen.

Bei Mag. Klaus Bösch möchte ich mich stellvertretend für seine Mitarbeiter im Hause für das angenehme Miteinander während des Jahres und für das gute Aufbereiten des

Zahlenwerkes bedanken.

Außerdem gilt mein Dank all jenen, die durch ihr Zutun in den Familien, den Vereinen, den Betrieben und in der wachen Zivilgesellschaft einen finanziellen und tatkräftigen Beitrag zum guten Gelingen unseres Zusammenlebens leisten.

Euch GemeindevertreterInnen danke ich für das lange und aufmerksame Zuhören und wünsche eine erholsame Weihnachtszeit.